

Im Folterkeller der Marktwirtschaft

Steffen Popps Psychodrama „Cordelia kann auch anders“ macht den Zuschauer zum Bohlen

VON MARTIN DROSCHKE

Ein makaberes Bildzitat empfing die Besucher am Samstagabend im Coburger Grabungsmuseum, in das der Verein Crossart zu Theater-Kleinkunst geladen hatte. An einen Stuhl gefesselt und mit eine Tüte über dem Kopf – für das Eröffnungsbild hatte der Regisseur Steffen Popp seine Schauspielerin Vanessa Daun als Opfer aus den irakischen Folterkellern von Abu Graib inszeniert. Da saß sie, so wehrlos und gequält wie die von den zivilisierten US-Amerikanern und Briten misshandelten Gefangenen, deren Zeugnisse des Leids um die Welt gegangen waren.

In dem Moment, in dem das Publikum in den engen Keller-raum strömte, zwang es Steffen Popp bereits in die Rolle, in der er es haben wollte: Zuschauer, die zugleich Mittäter sind, die eingreifen und der grausamen Sache ein Ende bereiten könnten, aber bis zum Ende tatenlos zusehen werden. Mit dem Einpersonensstück „Cordelia kann auch anders“ ist dem in Coburg aufgewachsenen, 1976 geborenen Theatermacher und der in Trier lebenden Vanessa Daun eine Inszenierung gelungen, die alles hat, was man sich von ambitionierter Bühnenkunst öfters zu sehen wünscht: politischer Biss, gesellschaftskritische Di-

